

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 19 (1932)
Heft: 3

Rubrik: Berner Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hunderts bringt dann die neue Blütezeit für die Schweiz, der die Ausstellung gilt.

Unter «Verlegern und Druckern» (2. Abteilung) steht der Orell-Verlag, Zürich, an Bedeutung und Kultiviertheit voran. Seit den 70er Jahren mit Füssli, etwa 30 Jahre lang mit Gessner zusammenarbeitend, steht der Verlag schon damals an führender Stelle, nicht nur in der Schweiz. Länglich-schmale Formate, denkbar grösste Klarheit des Titelblattes und Druckes, in dem sich seit den 90er Jahren eine herrliche Antiqua durchsetzt, kennzeichnen etwa die bei ihm erscheinenden Werke, meist zeitgenössische Poesie. Walthard, Bern, bei dem u. a. Goethes Götz, Clavigo und Werther schon 1776 erschienen, legt Wert auf reichere, leicht spielerische Ausgestaltung der Titel, Seitenrahmungen, Vignetten; er ist im ganzen französischer. Zu grösseren Formaten greifen die Drucke der Typographischen Gesellschaft Bern, deren Ausstattung leicht einen Zug ins Trockene bekommt. Wilh. Haas, Basel, gehört der entschieden klassizistischen Richtung unter dem Einfluss Bodonis oder Didots an; einige seiner köstlich klaren Drucke erinnern geradezu an neue Ar-

beiten, etwa des Inselverlages. Im Vignettenschmuck überrascht bei allen eine erstaunliche Vielseitigkeit; der Stil hält zwischen der etwas kleinlichen deutschen und der eleganteren französischen Illustration der Zeit eine ganz eigene Linie ein.

Bei den «Künstlern» (3. Abteilung) gewinnt Gessner, der Zürcher Dichter, Verleger und Stecher, dessen Werke auch in Frankreich immer neu illustriert wurden, den Preis; mehr um seiner unerschöpflich reizvollen Vignetten willen, als wegen der grossen unselbständigen Landschaftsstiche. Hess, Disteli und Schellenberg reichen zum Teil schon tief ins neue Jahrhundert hinein. Dunker, der neben anderen gleichzeitigen Künstlern auch durch einige kolorierte Stiche aus dem Besitz der Oeffentlichen Kunstsammlung vertreten ist, schneidet mit feinfühligem Vignetten und einem duftigen Titelblatt zu Hallers «Alpen» besser ab.

Von der geistigen und buchkünstlerischen Bedeutung der Schweiz in den Jahren des jungen Goethe vermittelt die anregende Ausstellung eine sehr lebendige Vorstellung.

Martin Kautzsch.

Berner Bauchronik

Erfreulich war ein Vortrag von *Dr. jur. J. O. Kehrli* «Warum neues Bauen, neues Wohnen?» kürzlich im Bürgerhaus. Obschon ein Laie von seinem Standpunkt aus gesprochen hat, waren seine Ausführungen doch wirklich von einer modernen Baugesinnung getragen, von der man in Bern gerne mehr spüren möchte. Anlässlich dieses Vortrages wurde auch der Werkbundfilm «Neues Wohnen» abgerollt. Es wäre zu wünschen, dass diese treffenden Bilder einem breitem Publikum gezeigt werden könnten.

Am neuen Güterbahnhof in Weiermannshaus wird im kommenden Frühling intensiv gearbeitet werden können. Ursprünglich hätte die grosse Versand- und Empfangshalle im Herbst 1931 begonnen werden sollen, ein Expropriationsprozess hat die Bauarbeiten um einige Monate verschoben. Er ist nunmehr entschieden, und mit den Erd- und Maurerarbeiten zur grossen Halle wurde begonnen; erfreulicherweise werden hier eine

grössere Anzahl Arbeiter auf längere Zeit Verdienst finden. Im Westen des Güterbahnhofes ist bereits ein massives Dienstgebäude errichtet worden, auch sind schon umfangreiche Geleise- und Erdarbeiten zur Ausführung gelangt. Für das Jahr 1932 haben die S. B. B. eine Summe von zirka 2,5 Millionen Franken für dieses Projekt vorgesehen.

Die Berner Bahnhoffrage, die sich allgemach zu einer «Seeschlange» auszuwachsen beginnt, scheint sich wieder ein bisschen weiter entwickelt zu haben. Der Gemeinderat der Stadt Bern «ist sich der Dringlichkeit der Lösung der Bahnhoffrage voll bewusst und auch überzeugt, dass sie im Laufe dieses Jahres zum endgültigen Entscheid gelangen kann». Hoffen wir, dass sich die Betriebsergebnisse der S. B. B. nicht dermassen gestalten, dass Bern nochmals Jahrzehnte auf seinen längst notwendigen Bahnhofneubau und die neuen Zufahrtslinien warten muss.

e. k.

Zürcher Kunstchronik

Im Kunsthause sind die französischen Impressionisten der Sammlung Oscar Schmitz in die Seitenlichtsäle gewandert, und etwa vierzig Gemälde von *Edvard Munch* beherrschen die Hauptsäle. Holzschnitte, Radierungen und Lithographien des norwegischen Künstlers, der nächstes Jahr 70 Jahre alt wird, beanspruchen fünf weitere Räume. Etwa die Hälfte der Gemälde sind seit der grossen Ausstellung von 1922 entstanden. Sie scheinen den Weg zum Licht zu weisen; in ihrer strahlenden Farb-

keit und der leichteren kompositionellen Fügung wirken vor allem die Landschaften befreiend. Etwas wunderbar Gelöstes lebt in diesen Bildern, die in einer scheinbar einfachen und gegenüber früher bedeutend lockerer gewordenen Form unmittelbar erfüllte Wahrheiten und Eingebungen einer abgründigen Stille aussprechen. Das Beisammensein von Menschen, die an einem Tisch sitzen, erhält, durch mehrere Säle hindurch gesehen, eine unerhörte Schlagkraft der wesenhaften Augenblicksvision.